

Calmer Wochenblatt

Nr 135.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Dienstag, den 13. Juni 1911.

Bezugsort: i. d. Stadt 1/3 Jährl. in Trägert. Mt. 1.25. Postbezugsort: f. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/3 Jährl. Mt. 1.30. im Fernvertrieb Mt. 1.30. Beislag. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw 13. Juni. Am nächsten Samstag und die zwei folgenden Tage kommt Einquartierung hierher durch das Telegraphenbataillon Nr. 4 aus Karlsruhe, 3 Kompagnien, in der Stärke von etwa 126 Mann. Die Abteilung hält eine Uebung von Karlsruhe her, über den Schwarzwald ab.

Stuttgart 12. Juni. (Vom Hofe.) Heute mittag 2.55 Uhr sind der König und die Königin mit der Prinzessin von Bentheim zum Sommeraufenthalt nach Wehenhausen mit Gefolge übergefiedelt.

Stuttgart 12. Juni. Ein vom 1. Juni datierender Erlaß des Ministeriums des Innern befaßt: Im Hinblick auf das am 1. Juli ds. Js. bevorstehende Inkrafttreten der Bauordnung werden die R. Oberämter angewiesen, die bei ihnen anhängigen und bis gegen Ende Juni ds. Js. anfallenden Baugesuche womöglich noch vor dem 1. Juli ds. Js. zu erledigen. Hinsichtlich derjenigen Baugesuche, bei denen dies nicht möglich ist, haben die Oberämter, nach dem „St.-Anz.“, beim Inkrafttreten der neuen Bauordnung in folgender Weise zu verfahren: Soweit die oberamtliche Zuständigkeit zur Entscheidung über Baugesuche an die Gemeindebehörden übergeht, sind am 1. Juli ds. Js. alle bis dahin noch nicht erledigten und nach dem neuen Recht der Entscheidung der Gemeindebehörde unterliegenden Baugesuche der zuständigen Gemeindebehörde zur Prüfung und Erledigung auf Grund des neuen Rechts zu übergeben. Die beim Oberamt in der Beschwerdeinstanz anhängigen Fälle müssen zuverlässig bis zum 1. Juli d. J. alle erledigt sein. Sollte wider Erwarten der eine oder andere Fall nicht erledigt werden

können, so sind die Akten der nach der neuen Bauordnung in der Beschwerdeinstanz zuständigen Behörde zur weiteren Behandlung zu übergeben. Die Uebergabe der Akten an die Gemeindebehörde hat in allen Fällen gegen Empfangsbescheinigung zu erfolgen. Auch sind die Bauenden von der erfolgten Aktenübergabe alsbald zu benachrichtigen. Umfangreichere Ortsbaupläne, die zur Zeit noch in die Zuständigkeit des Ministeriums fallen, aber künftig der Genehmigung des Bezirksrats oder des Oberamts unterliegen, und von denen anzunehmen ist, daß sie vor dem 1. Juli nicht mehr erledigt werden können, sollten nicht mehr dem Ministerium vorgelegt werden. Ebenso ist mit Baudispensationsgesuchen zu verfahren, wenn es sich um Befreiungen handelt, die nach Art. 116 Abs. 2 der neuen Bauordnung von den dort bezeichneten Behörden bewilligt werden können. Zum Zweck der Feststellung des Umfangs der baupolizeilichen Zuständigkeit der Gemeindebehörden ist von den Oberämtern bis zum 1. Juli ds. Js. zu erheben, ob und inwieweit in den einzelnen Gemeinden bei Ausübung der Baupolizei die bleibende Mitwirkung eines Ortsbautechnikers gesichert ist, der wenigstens die Prüfung als Bauwerkmeister erstanden hat und bei dem außerdem die Voraussetzungen des Art. 103 Abs. 4 der Bauordnung zutreffen. Bis zum 15. Juli ist dem Ministerium hierüber unter Vorlegung einer tabellarischen Uebersicht Bericht zu erstatten.

Stuttgart 12. Juni. In den unteren Anlagen erschloß sich am Samstag vormittag ein 19 Jahre alter Bolontär. — In einer Wohnung eines Hauses der Hauptstraße in Wangen wurde am Sonntag nachmittag ein zeitweise geistesgestörter Fabrikarbeiter erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Heute früh versuchte

in einem Hause der Senefelderstraße ein Portefeuille in einem Anfall von Geistesstörung sich zu erhängen, konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden. — Am Samstag abend erlitt im Schwimmbad ein Schreiner einen Herzschlag und war sofort tot.

Zuffenhausen 12. Juni. (Familien-sinn!) Samstag nacht gerieten die Brüder Bernhard und Gregor Schwarz in Streit, in dessen Verlauf der ältere, Gregor, seinen Bruder mit einem Blechmesser derart bearbeitete, daß das Blut überall herunterlief und die Mutter die Polizei zu Hilfe rufen mußte. Den beiden Schutzleuten setzte der Wäterich heftigsten Widerstand entgegen, sodaß ihm Handschellen angelegt werden mußten. Dabei biß er dem Schutzmann Schlienz den Daumen durch und verwundete auch den anderen Schutzmann durch Bisse an der Hand. „Natürlich“ kam bei der Mitter und bei dem Bruder trotz der Hiebe beim Eingreifen der Schutzleute der „Familien-sinn“ zum Durchbruch, sodaß sie sich sofort gegen die Schutzleute wandten. Der ältere Bruder, der schon einmal einige Monate Gefängnis wegen Widerstands und schon 4 Jahre Gefängnis wegen Totschlags verbüßt hat, wird jetzt wieder wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor Gericht gestellt werden.

Eßlingen 12. Juni. In Wäldenbronn ist der 33 Jahre alte Fuchslocher beim Kirchengeläuten von der Leiter aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Er trug anscheinend innere Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Besigheim 12. Juni. (Selbstmord.) In dem benachbarten Gemrigheim wurde der etwa 45 Jahre alte Rüfer Kollmer seit mehreren Tagen vermißt. In der Morgenfrühe

19)

Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Japp.

(Fortsetzung.)

Frau Saled stand mitten im Zimmer. Als Oswald eintrat, streckte sie ihm beide Hände herzlich entgegen. Sie war zu ergriffen, als daß sie auch nur ein Wort hervorbringen konnte. Auch er sagte nichts, sondern drückte ihr nur stumm die Hände. Aber als sie nun den Blick auf ihn heftete und ihn forschend betrachtete, packte sie eine so heftige Bewegung und eine so schmerzliche Wehmut, daß ihr die Tränen in die Augen schossen. Um zehn Jahre schien er gealtert. Wo war die straffe Elastizität, seine Haltung, die gesunde, blühende Gesichtsfarbe, wo die Munterkeit und Lebhaftigkeit der kraftstrotzenden, lebensfreudigen Jugend geblieben? Der vor ihr stand, war ein gebrochener, alternder Mann mit müden Bewegungen und der freudlosen, resignierten Miene eines Menschen, der vom Leben nichts mehr zu hoffen wagte.

Eine dicke, helle Träne tropfte ihr von der Wimper und rann langsam die erblickende Wange hinab.

„Gnädige Frau!“ rief er erschüttert, am ganzen Leibe zitternd, und er mußte seine ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um nicht in seine Knie zu sinken. Alles, was er überwunden, in sich erstickt geglaubt, schlug im Sturm des Augenblicks wieder zur hellen Flamme in ihm empor. „Gnädige Frau!“

Sie legte ihre Rechte gegen die Augen und es hatte einen Moment lang den Anschein, als würde der blutende Schmerz die fassunglose Ergriffenheit, in die sie sein erbarmungswürdiger Anblick versetzt hatte, sich vollends Luft machen. Aber mit gewaltiger Willensanstrengung zwang sie ihre Empfindungen und die Tränen in sich zurück und begrüßte ihn, ihre Hand rasch sinken lassend, mit einem freudigen Ausleuchten ihrer

Augen, das ihn warm und belebend wie der Sonnenstrahl des Frühlings nach langem, eifrigem Winterfrost berührte. Dann nahm sie einen Stuhl und setzte sich, noch immer mit ihrer Befangenheit und Nüchternheit kämpfend.

Auch er nahm Platz in einer eigentümlichen widerprüchvollen, halb freudigen, gehobenen, halb bangen, beklommenen Stimmung. Fast gleichzeitig rafften sie sich auf und begannen ein gleichgültiges Gespräch, um Zeit zu gewinnen, sich zu fassen und ihr inneres Gleichgewicht zu erlangen. Sie sprachen von Berlin, sie berichtete, wie verändert sie es gefunden, seit den sechs Jahren, da sie nicht in der Reichshauptstadt gewesen, daß draußen im Westen, wo sie Wohnung genommen, ein ganz neuer Stadtteil entstanden. Und auch er nahm das Wort und erzählte, daß er eigentlich nur den Norden und das Zentrum von Berlin kenne. Im Norden war ja die landwirtschaftliche Hochschule gelegen, an der er studiert habe und im Norden habe er auch seine schlichte Studentenbude gehabt. Im Zentrum aber hätten er und die Kommilitonen ihre Erholung und ihre Zerstreuung gesucht.

So plauderten sie eine halbe Stunde, wie auf Verabredung vermeidend, an dem, was doch ihrer beiden Herzen und Sinne erfüllte, zu rühren. Endlich fand er den Mut, ihr seinen innigen Dank auszudrücken.

„Ihre Grüße waren es, die mich daran erinnerten, daß ich noch ein Mensch und keine bloße Nummer war. Ihre Grüße haben mich am Leben erhalten. Nie — nie werde ich Ihnen vergessen, daß Sie nicht auch den Stab über mich gebrochen, wie mein Freund Treumann und die anderen alle.“

„Dazu — nein, dazu hatte ich nicht das Recht entgegnete sie. „Es wäre ja die größtliche, häßlichste Herzlosigkeit und Ungerechtigkeit von mir gewesen, ich war mir ja doch bewußt, daß ich auch einen Teil an der Schuld trage.“

Er sah sie überrascht, verständnislos an. „Sie, gnädige Frau?“

„Ja — ich! Ahnen Sie denn nicht, wie furchtbar auch ich in all

rückte gestern die Mannschaft der Feuerwehr zum Absuchen der Umgegend aus. Der Unglückliche, Vater von 7 Kindern, darunter 3 taubstummen, wurde in einem Wäldchen bei den Redarwestheimer Steinbrüchen am Neckar mit durchschnittener Pulsader tot vorgefunden. Streitigkeiten in Erbschaftsangelegenheiten und teilweise Geistesgestörtheit sollen den Bedauernswerten zu dem Schritt getrieben haben.

Heilbronn 12. Juni. (Verbandsstag des Landesverbands württ. Wagnermeister.) Gestern fand hier der vierte Verbandstag des Landesverbands württ. Wagnermeister statt, der vom stellvertretenden Vorsitzenden Illig-Stuttgart geleitet wurde. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen durch den Vertreter der Stadtverwaltung, Gemeinderat Binder, durch den Landtagsabgeordneten Bey und einen Vertreter der hiesigen Handwerkskammer gab der Verbandssekretär Raujokat den Geschäftsbericht. Illig-Stuttgart erstattete den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Vortrag auf neue Rechnung 346 M beträgt. Ueber die Fachzeitung erstattete Sekretär Raujokat Bericht, wobei er den Wert und Nutzen einer Fachzeitschrift für das Handwerk hervorhob. Ein Antrag der Innung Kalen betr. energischere Gewerbetätigkeit der Innungen für die Verbandszeitung und den Verband fand einstimmige Annahme. Sodann kam das Ergebnis der Handwerkerberatung bezüglich des § 100 q der Gewerbeordnung zur Besprechung wobei der Hoffnung auf baldige Beseitigung dieses Paragraphen Ausdruck gegeben wurde. Einem Antrag der Silberinnung entsprechend nahm der Verbandstag folgende Resolution an: „Der Verbandstag erkennt den Antrag der Silberinnung nach einer gerechteren Einschätzung der Gewerbesteuer als berechtigt an, erachtet die Gewerbesteuerordnung einer Reform bedürftig und beauftragt die Verbandsleitung, diese Resolution der Ständekammer zu unterbreiten. Ferner erachtet der Verbandstag die Abhaltung der Holzverkäufe im Wirtshaus statt an Ort und Stelle im Walde für einen Mißstand. Ebenso sieht der Verbandstag die Abgabe von ausgeschriebenen Verkäufen en bloc an Großindustrielle als unberechtigt an und bittet wiederholt um kostenlose Abgabe von Auszügen über Holzverkäufe an Innungen.“ Die Wahlen ergaben als 1. Vorstand Illig-Stuttgart, 2. Vorstand Klud-Ludwigsburg, Verbandssekretär Raujokat-Stuttgart. Als Ort des nächsten Verbandstags wurde Aulendorf gewählt.

Vom Zabergäu 12. Juni. Ein Gang durch die Weinberge erfreut Auge und Herz. Alles gesund und grün bis grünblau. Das

Grünblau kommt vom Spritzen. Der Traubenansatz ist allerdings verschieden. Am meisten Trauben zeigen die Weiß- und Rotrieslingsstöcke, während der Schwarzesling, der häufig in den Talweingärten vorkommt, wenige Trauben zeigt. Die Bemberger- und Portugiesertrauben, auch der Weißelbling haben ebenfalls viel Trauben, dagegen weisen die Sylvaner- und Tolayer wenig Ansatz auf. Gutedel und besonders die Trollinger sind in vielen Weingärten gering ausgegangen. Dagegen haben die spärlichen Träublein große Beeren angelegt. Die Blütezeit naht. An Kamerzen und Weinbergmauern blüht es schon lebhaft und der Traubenblütenduft macht sich da und dort bemerklich. Die Weingärtner sind nun am Zwicken, um noch mehr Licht und Sonne den Trauben zu geben. Das Wiesenheu ist sehr würrig und kommt vorzüglich ein. Noch eine Woche gut Wetter und der Heuet ist gut vorbeigegangen. Die Fruchtfelder stehen schön, teilweise in Aehre und Halm üppig. Auch blühende Kartoffelstöcke sieht man schon und zwar nicht selten. Nur in den Angersen spudt's etwas Kleine, schwarze Käfer fressen die jungen Pflänzlein ab, Sechlinge aber sind rar und die Kernenganssen geben nicht so gut aus, wie die Sehware. Doch gedeiht aber, was über dem Boden reift, recht gut, nur der Apfelbaum versagt stark.

Bempflingen, W. Uraach 12. Juni. (Zur Ballonlandung.) Von den Automobilen und Motorradfahrern, die den Ballon „Württemberg“ verfolgten, werden drei Wagen und drei Motorradfahrer preisgekrönt, die als Erste innerhalb 25 Minuten nach der Landung des Ballons eintrafen und sich beim Unparteiischen meldeten. Den ersten Preis erhält ein Motorradfahrer. Die zahlreiche Menschenmenge, die zu der Landung herbeigeeilt war, richtete an den Feldfrüchten viel Schaden an.

Freudenstadt 12. Juni. (Automobil-Unfälle.) In Lohsburg wurde ein 6jähriger Knabe, der vor einem Schramberger Automobil über die Straße sprang, von dem Auto erfasst und überfahren, doch sind seine Verletzungen nur unbedeutend. Das Automobil fuhr infolge der starken Bremsversuche des Chauffeurs auf die Erde eines Hauses auf. — Auf dem Wege vom Kniebis nach Rippoldsau rannte gestern nachmittag ein mit 6 Personen besetztes Automobil auf einen Randstein auf. Nur dem Umstande, daß der Stein tief in die Erde eingelassen war, haben die Automobilisten es zu verdanken, daß sie nicht mitsamt ihrem Fahrzeuge in die Tiefe gestürzt und zerschmettert worden sind.

Spaißingen 10. Juni. (Zur Warnung.) Dem Instrumentenmacher Aug. Mez

in der Bergstraße sind zwei Kühe verendet. Anfangs wurde eine Vergiftung durch Verfütterung von sogenannten Gejät (verschiedenes Unkraut) besonders der vorherrschenden Krebsdistel vermutet. Erst bei der durch Veterinärarzt Bippus vorgenommenen Sektion wurde eine Salpetervergiftung festgestellt, was auch durch die Untersuchung des in der Scheune noch vorhandenen Unkrauts, das Salpeter enthielt, bestätigt wurde. In der Nähe des Plages, wo das Gejät gesammelt wurde, soll einige Tage vorher ein Gerstenfeld mit Chilisalpeter bestreut worden sein, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß auch auf das nebenanliegende Grundstück durch den Wind Chilisalpeter gekommen ist. Nach diesem Vorfall kann vor der Verfütterung von solchem Gejät nicht genug gewarnt werden, besonders wenn es nicht mit Dürrfutter vermischt ist.

Friedrichshafen 12. Juni. Morgen übermorgen findet hier die 104. Sitzung der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen statt, an der außer den Vertretern der Verwaltungen der Ausschüß der Verkehrsinteressenten teilnehmen wird. Die Tagesordnung für die Beratung umfaßt nicht weniger als 68 Punkte. Als Vertreter Württembergs in dem genannten Ausschüß beteiligen sich Freiherr v. Böllwarth auf Hohenroden und Geheimer Kommerzienrat v. Biedenmann an den Verhandlungen. Die Teilnehmer an der Konferenz werden auch die Luftschiffwerftanlagen besichtigen und eine gesellige Abendunterhaltung veranstalten. Voraussichtlich wird auch eine Rundfahrt auf dem See stattfinden.

Leutkirch 12. Juni. Ueber die furchtbaren Gewitter, die am Freitag das württembergische und bayrische Allgäu mit dem Illertal heimsuchten, erfährt man weiter: Außer Tannheim und Rot hat der Hagel auch die Gemarungen Hof, Berkheim, Illerbach und Sichenberg ziemlich stark betroffen, teilweise Schaden an den Feldfrüchten bis zu 40 und 50 % angerichtet. In Hamers schlug der Blitz in das Wohnhaus des Tagelöhners Geromüller, ohne zu zünden. Frau und Kinder, die sich im Wohnzimmer befanden, wurden niedergeworfen und betäubt und am Haus beträchtlicher Schaden angerichtet. Ebenso schlug der Blitz in das Haus des Tagelöhners Schäbler in Illerbach. Der Blitz nahm seinen Weg durch das Schlafzimmer der Eheleute. Die Frau wurde ohnmächtig zu Boden geschlagen. In Tannheim hat der Hagel bis herauf nach Rarnwinkel fast alles vernichtet. Die Hagelförner lagen so dicht, daß man sie noch andern Tags in Gräben und auf Wiesen auf Hausen schöpfen konnte. In Mooshausen wurde vom Blitz die Telefonleitung zerflört, ein anderer

der Zeit gelitten, die Ihnen so entsehrlich schweres gebracht? Ahnen Sie nicht, wie verzweifelt, in bitterster Reue ich oft die Hände gerungen und wie ich mir immer wieder die bittersten Vorwürfe gemacht habe?“

Sein Erstaunen wuchs.

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau.“

Ihre innere Erregtheit hatte den höchsten Grad erreicht. Ihre Augen standen voll Tränen, ihre ineinander verschlungene Hände erhoben sich zu ihm, jede Maske in ihrem Antlitz zuckte.

„Ja, ich fühle mich mit verantwortlich für das, was Sie betroffen. Hätte ich mich an jenem Tag besser beherrscht, hätte ich seinen Horn nicht auß' äußerste gereizt, dann wären Sie auch nicht in den Konflikt mit ihm gekommen, dann hätte sich auch am Tage darauf nicht das furchtbare ereignet, das — das so unheilvoll in Ihr Leben eingegriffen, das zwei Jahre aus Ihrem Leben gestrichen, das Sie nun so elend, so unglücklich gemacht hat.“

Das hervorbrechende Schluchzen erstichte ihre Stimme; sie schlug, nicht mehr fähig sich zu beherrschen, die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

Er sah wie erstarrt, wie vom Blitz getroffen. Ihre Tränen, ihre bittere Reue, ihr Schmerz kamen gar nicht mehr zum Bewußtsein, er hörte nur immer ihre Worte. Die Enttäuschung war so jäh, so bitter, daß es ihm das Herz zusammenkrampfte. Auch sie hatte sich von der Beweisführung des Staatsanwaltes überzeugen lassen, auch sie hielt ihn für den Mörder, auch sie glaubte, daß er sich von seinem Horn gegen den Gutsherrn hatte hinreißen lassen, ihn zu Boden zu schlagen. Auch sie war überzeugt, daß das Blut des Mordmordes an seinen Finger klebte, auch sie hielt ihn einer so rohen, gemeinen Tat für fähig!

Er war zu bestürzt, zu sehr darniedergeschmettert, zu sehr aus allen seinen Himmeln gestürzt, um sich zu einer Erwiderung aufraffen zu können. Langsam stand er auf und schlich sich zum Fenster. Ihr den Rücken zukehrend, sah er durch die Scheiben, und wenn er diesen Moment noch in seiner Zelle durchlebt hätte, er wäre sicher daran zugrunde gegangen.

Ein Geräusch riß ihn aus seiner Betäubung. Seine Mutter kam aus dem Nebenzimmer. Auch Frau Saled erhob sich rasch; sie trocknete ihre Tränen und lächelte der Eintretenden freundlich entgegen.

Das Folgende ging wie ein Traum an ihm vorüber: wie Frau Saled mit seiner Mutter noch eine Weile plauderte, wie sie sich dann verabschiedete und auch ihm die Hand reichte. Erst als sich die Türe hinter ihr geschlossen hatte, wich die Erstarrung von ihm. Er lehnte sich gegen die Wand, verbarg sein Gesicht in den Händen und ein wildes Schluchzen erschütterte seinen Körper.

X.

So oft Frau Saled zu Besuch erschien flüchtete Oswald Brunow, wenn er überhaupt zu Hause war, in sein Zimmer und ließ sich durch seine Mutter verleugnen. Sein Leben war ein dumpfes Dahinbrüten. Nur des Abends ließ er sich bereden, mit seiner Mutter einen Spaziergang zu machen. Er hatte eine krankhafte Scheu, unter Menschen zu gehen, als glaubte er, man könne ihm seine Bergangenheit vom Gesicht ablesen. Am meisten fürchtete er, der Zufall könne ihm einmal einen Menschen in den Weg führen, der ihn früher gekannt hatte und der von seiner Schande wußte.

Endlich aber besann er sich doch auf seine Pflicht, irgend einen Erwerb zu suchen und auch das seine zur Bestreitung des Haushalts beizutragen. Von vornherein verzichtete er auf alle besseren Stellungen, zu deren Erlangung ein Ausweis über bisherige Leistungen und sonstige Zeugnisse nötig gewesen wären. Er entschloß sich, Agent einer Lebensversicherung zu werden, ohne festes Gehalt zu beanspruchen. Da genügte es, einen anständigen Anzug anzuhaben und über ein bißchen Redegewandtheit zu verfügen. Für seine Bergangenheit und bisherige Tätigkeit interessierte sich der Generalagent, dem er sich vorstellte, nicht. Die Gesellschaft ging ja kein Risiko ein. Brachte er Abschlüsse, so erhielt er seine Provision, gelang ihm das nicht, so ging er eben leer aus. (Fortf. folgt.)



Strahl traf das Haus des Anwalts Bachhofer und tötete 3 Schafe, auch am Hause wurde Schaden angerichtet. Auch das Bahnhofgebäude in Tannheim wurde vom Blitz getroffen. In Didenreishausen schlug der Blitz in das Anwesen des Dekanons Honold, das vom Feuer vernichtet wurde, wobei außer dem Mobiliar noch eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Maschinen mitverbrannte.

Karlsruhe 8. Juni. Das Ausscheiden des Prinzen Max aus dem aktiven Militärdienst kommt völlig unerwartet und erregt deshalb noch um so größeres Aufsehen, als sich der Prinz bekanntlich stets mit größter Hingebung seiner militärischen Aufgabe gewidmet hat. Bis jetzt begnügt sich zwar die Tagespresse in Baden mit der bloßen Wiebergabe der Tatsache des Rücktritts. Die Fassung dieser Notiz läßt jedoch vermuten, daß noch andere Gründe als die Inanspruchnahme des Prinzen durch seine parlamentarische Tätigkeit für sein Ausscheiden bestimmend waren. Solche Vermutungen sind aber, nach der "Straßb. Post", nicht zutreffend. Prinz Max stand zu seinen militärischen Vorgesetzten in den besten Beziehungen und auch mit dem Kaiser verbindet ihn herzlichste Freundschaft. Für den Prinzen stand sogar ein weiteres Vorrücken in höhere Kommandostellungen in naher Aussicht, das ihn aber von der Heimat weggeführt hätte, und das wollte er nicht. Es ist sicher anzuerkennen, daß Prinz Max, der mit allen Fasern seines Herzens an seiner Heimat hängt, die Arbeit für ihr Wohl vorzieht, zumal er in diesem Dienst nicht zu ersetzen ist. Obwohl Prinz Max noch selten öffentlich hervortritt, erfreut er sich im Lande, gleichwie seinerzeit sein Vater, größter Beliebtheit. Unvergessen ist auch seine streng sachliche und sympathische Leitung der Ersten Kammer, in der er an alle Aufgaben, nicht zuletzt an die sozialpolitischen, mit einer erfreulichen und gewinnenden Weitherzigkeit herantrat. Die Verabschiedung des durchaus fortschrittlichen Schulgesetzes, dessen Schicksal im vorigen Jahr an einem Faden hing, ist vornehmlich seinem freimütigen Eintreten für das Gesetz gegenüber den Bedenken des Zentrumsabels zu danken.

Berlin 12. Juni. Der gewaltige Verkehr, der sich anlässlich des Rundfluges gestern von 3 Uhr früh ab nach Johannistal entwickelte, konnte von der Straßenbahn kaum bewältigt werden. Auf den Abgangstationen wurden die Coupes förmlich gestürmt und es spielten sich vielfach wilde Kämpfe unter dem Publikum um einen Platz ab. Hunderte von waghalsigen Leuten stiegen sogar auf die Dächer der Wagen, um nur mitzukommen. Viele erkletterten die Buffer oder nahmen auf den schmalen Verbindungsbrücken der Wagen eine

lebensgefährliche Stellung ein. Die Bahnhofsbearbeiter versuchten vergeblich, diesem Leichtsinne zu steuern. Heiterkeit erregte die Beförderung einer Militärkapelle. Die Musiker sollten um 5 Uhr auf dem Flugplatz sein, aber sie konnten mit ihren großen Instrumenten in den überfüllten Wagen nicht unterkommen. Der Pauker kam auf den glücklichen Gedanken, sich mit seiner Trommel auf die Lokomotive zu schwingen. Im nächsten Augenblick folgten ihm die Kollegen und so konnte die Kapelle rechtzeitig in Johannistal ihren Einzug halten.

Flugplatz Johannistal 12. Juni. (Deutscher Rundflug 1911.) Der Flieger Karl Müller, der auf dem Südwestkirchhof bei Stahnsdorf in der Nähe von Berlin niedergegangen war, ist heute um 7.25 Uhr aufgestiegen. Nach einigen Proberundflügen flog er in der Richtung auf Magdeburg davon.

Johannistal 12. Juni. Die Flieger haben an die Leitung des deutschen Rundfluges um den B.-Z.-Preis der Luft einen motivierten Antrag gestellt, statt um 5 Uhr schon um 8 Uhr morgens abfliegen zu können. Es habe sich während der letzten zwei Tage gezeigt, daß zwischen 5 und 7 Uhr morgens gerade immer sehr heftige Windböden einsetzten. Nur so sei es zu erklären, daß verhältnismäßig viele Flieger kurz vor Magdeburg niedergehen mußten.

Magdeburg 12. Juni. Dr. Wittenstein ist mit seiner Gattin als Passagier um 8.29 Uhr auf dem Flugfeld in Magdeburg glatt gelandet. Laitsch, der ebenfalls aufgestiegen war, hat 1 km vor Magdeburg eine Notlandung vornehmen müssen.

Stenographisches.

"Weshalb", so fragt heutzutage oft ein junger Mann, der aus einer Zufälligkeit seine Stellung verloren hat, "erhalte ich auf alle meine Bewerbungen immer ablehnende Antwort? Ich besitze doch die besten Zeugnisse, schreibe eine schöne Handschrift, verstehe die Buchführung aus dem ff. und nenne auch einen guten Briefstil mein eigen. Weshalb bekomme ich nur immer abschlägige Antworten?"

"Ja, mein lieber Freund, trotz Deiner guten Zeugnisse und trotz aller Deiner Fähigkeiten bist Du rückständig geblieben. Die Zeiten haben sich geändert, die ganze Einrichtung der Geschäftsbetriebe ist anders geworden, als früher.

Zu der Zeit, da Du Deine Lehrzeit bestandest, hastete das Geschäftstreiben noch nicht wie heute. Der erbitterte Konkurrenzkampf in allen Branchen hat eine ganz andere, neue Geschäftsführung hervorgerufen. Zeit ist Geld, das ist die Signatur aller modernen Geschäftsbetriebe. Darin kannst Du nicht mitkommen, weil Du es

in Deiner Lehrzeit nicht gelernt hast, Dir Fertigkeiten in der Stenographie und in der Behandlung der Schreibmaschine anzueignen. Daran liegt es, daß Du auf alle Deine Bewerbungen immer abschlägige Antworten erhältst."

In allen großen Geschäftsbetrieben, die in moderner Weise geführt werden, ist es Brauch geworden, daß die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten von dem Geschäftsleiter oder den verschiedenen Abteilungsvorstehern in der Weise besorgt wird, daß diese den Korrespondenten die Beantwortung der eingegangenen Briefe diktiert. Die Korrespondenten haben die Antworten stenographisch aufzunehmen und die Briefe nach dem stenographischen Diktat anzufertigen. Diese Art der Geschäftserledigung wird heutzutage immer mehr eingeführt, weil der Geschäftsleiter oder die Abteilungsvorsteher dann ganz genau ihre Ansichten zum Ausdruck bringen. Der ganze Geschäftsgang ist durch die Stenographie und die Schreibmaschine vereinfacht und geglättet worden. Für den jüngeren Kollegen ist es daher eine Notwendigkeit, daß er Stenographieren lerne. Das ist auch durch Selbstunterricht möglich. Zugleich ist es von Wichtigkeit, das Maschinens Schreiben zu erlernen, dann hat der Bewerber in diesen neuen Fertigkeiten mehr Aussicht Stellung zu finden und der bereits Angestellte wird dadurch für den Betrieb seiner Firma wertvoller, da er den Verwendungsmöglichkeiten seiner Arbeitskraft eine neue hinzugefügt hat. — Wie aus dem Inzeratenteil hervorgeht, wird Herr Albert Knecht, staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie, nächsten Donnerstag im "Babilischen Hof" hier eine Besprechung über die Abhaltung eines Stenographiekurses nach System "Gabelberger" am hiesigen Plage abhalten. Im Hinblick auf die große Bedeutung und den Nutzen, den die Stenographie den jungen Leuten gewährt, wäre eine recht rege Beteiligung an dem Kurse im Interesse jedes einzelnen Teilnehmers sehr erwünscht. Die Honorarkosten sollen billigt gestellt werden.

Vermischtes.

(Von der Imkerei.) Die Honigernte wird heuer trotz des schönen Wetters ziemlich klein ausfallen. In einzelnen Gegenden wird sie geradezu als gering eingeschätzt. In Imkerkreisen fürchtet man, daß die Ernte hinter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre zurückbleiben werde. Die Entwicklung der Bienen ist nicht so hochgekommen, wie das Frühjahr versprach. Die vorzüglichsten Honigpflanzen, Steinklee und Salbei haben heuer auf den Wiesen sehr gefehlt, was dem nassen Jahr 1910 und den kalten Tagen des Frühjahrs zugeschrieben wird. Uebrigens weist der Honig heuer eine auffallend dunkle Farbe auf. Er wird wohl ziemlich teuer werden.

Amtliche und Privatanzeigen.

A. Forstamt Hoffelt. Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 17. ds. Mts., nachm. 3¹/₂ Uhr, auf der Forstamtskanzlei 13 Hm. (bestelltes) Bauholz.

Mädchen gesucht.

Ein pünktliches, williges, in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahrendes Mädchen, oder ein 15-17jähriges, welches Willens ist alle Hausarbeit zu erlernen, auf 1. August oder später. Anträge mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften und Photographie erbeten an

Frl. Math. Schoder,
Wildbad, Herrnhilfe.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Danksagung.

Für das Gustav-Adolf-Fest in Herrenberg sind uns aus der Stadt Calw 245 M. 50 ♂, aus den Bezirksorten 269 M. 74 ♂

im ganzen also 515 M. 24 ♂

zugekommen, wofür allen Gebern herzlich Dank gesagt wird.

Dekan Hoos.
Stadtpfarrer Schmidt.

Im Sommer

helfen MAGGI® altbewährte Erzeugnisse:

MAGGI® Würze — Probefläschchen 10 Pfg. —

MAGGI® Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

MAGGI® Suppen zu 10 Pfg. für 2-3 Teller,

die Kocharbeit wesentlich erleichtern.

2 freundliche

Wohnungen

mit je 2 Zimmern, Küche und Zubehör sind zu vermieten, die eine bis 1. Juli oder später, die andere bis 1. Oktober. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Zugelaufen



Ist mir ein Dachsrüde, schwarz mit etwas gelb. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn abholen.

Christian Adrion,
Liebelsberg.

Gastspiel-Ensemble Heyschlag.

Dienstag (Lustspielabend).

Zum erstenmal!

Großstadtluft.



Bekanntmachung.

Die elektrische Hochspannungsleitung

Althengstett, Ostelsheim, Gehingen ist bereits unter Strom; diese und die übrigen dem Verband angeschlossenen Gemeinden werden nun nacheinander mit elektrischer Energie versorgt.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Berühren der elektrischen Leitungen wegen der damit verbundenen

Lebensgefahr

strengstens untersagt ist.

Ebenso ist der Jugend von Eltern und Lehrern einzuschärfen, daß die elektrischen Leitungen nicht mit Steinen oder sonstigen Gegenständen beworfen werden dürfen, da hiedurch ein Bruch der Drähte eintreten kann, die beim Herabfallen großen Schaden anrichten würden.

Neubulach, 9. Juni 1911.

Gemeindeverband Elektrizitätswert für den Bezirk Calw.

Calwer Liederkranz.



Am Donnerstag abends 8 Uhr wird im Badischen Hof das Gastspiel-Ensemble Bayschlag für unsere Mitglieder das

Schauspiel „Die Ehre“

von Sudermann zur Aufführung bringen.

Die Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch freundlich eingeladen. Eintrittspreis 25 Pfennig pro Person.

Der Ausschuh.

Concordia Calw.



Der Verein beteiligt sich am Sonntag, 18. ds. Mts., an dem Sängerefest in Weilderstadt, verbunden mit Preisgesang, und bitten wir unsere verehrl. passiven Mitglieder um recht zahlreichen Anschluß.

Abfahrt: Morgens mit dem Zug 7.44.

Mittagessen im Rappen à M. 1.50 (trocken).

Anmeldungen hiezu wollen bis Mittwoch abend 14. ds., bei Herrn Eugen Weber beim Georgenäum gemacht werden.

Der Vorstand.

Beginn des Preisungens präzis 9 Uhr Vormittags.

Stenographie!

Donnerstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr, findet im „Badischen Hof“ hier eine

Besprechung über die Abhaltung eines Stenographiekurses

nach System „Gabelsberger“ statt.

Ich lade hienit zu einer recht zahlreichen Beteiligung höfl. ein und weise darauf hin, daß das System „Gabelsberger“ im Jahr 1910 von 183 097 Personen erlernt wurde.

Albert Knecht,

kaatl. geprüfter Lehrer der Stenographie.



Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Transportwagen, Kindermöbel, Garten- und Veranda-Möbel, sowie Reiseartikel

kaufen Sie sehr billig und gut bei

früher Bahnhofstraße, jetzt Gde Baum- u. Zerrenerstraße.
Wilh. Bross, Pforzheim,

Der gute Kaffee-Zusatz

Andre Hofer

allein macht den Kaffee so fein!!

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Kdoiff in Calw.

Neubulach.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich hier ein reichfortiertes

Schuhwarenlager

errichtet habe und sämtliche ins Fach einschlagende Artikel in guter dauerhafter Qualität führe. Reparaturen werden pünktlich und gut ausgeführt.



Um geneigten Zuspruch bittend zeichne hochachtend

Ulrich Claus, Schuhgeschäft.

Calw.

3100 Mark

werden bis 1. Juli anzunehmen gesucht.

J. A.:

Verwaltungsaktuar Standenmeyer.

Sommer-Malta-Kartoffeln

3 Pfd. 38 J. Str. M. 11.75

Ital. Kartoffeln

3 Pfd. 27 J. Str. M. 8.50

Matjes-Heringe

Et. 8 J

Schlangengurken

Et. 25 J
empfehlen

Pfannkuch & Co.,

Calw. Tel. 45.



Zur Mostbereitung

empfehle ich
la. Heilbr. Moststoff,
— 1 Liter kommt auf 5—6 Pfg. —
den ich selbst probiert habe und aufs Beste empfehlen kann.

Emil Georgii.

Hausbursche gesucht.

Wir suchen einen Hausburschen nicht unter 18 Jahren pr. 1. Juli. Angebot in unserer Verkaufsstelle Badstraße erwünscht.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend.

Warum

kauft man am liebsten

— Ad. Dieterich's —

Allethee-Bonbons

in Paketen à 10 und 20 Pfg.

in Döschen à 20 Pfg.,

oder den beliebten

Allethee-Saft

in Flaschen à 60 Pfg.

Weil alle

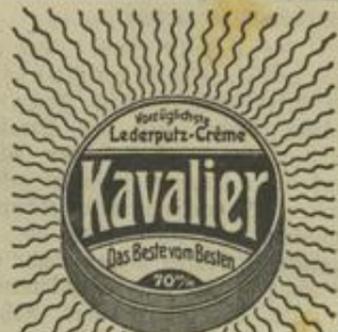
welche diese Vorbeugungsmittel gegen **Husten, Krampf-, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Influenza** etc. einmal probiert, herausgefunden haben, daß dieses doch die **besten Mittel** sind und angenehm schmecken.

Zu haben in **Calw**: bei Herrn **Fr. Lamparter (Erh. Kern),**

A. Mörsh,

Hirsau: H. Wirth,

Liebenzell: Georg Haun.



Größte Haltbarkeit des Leders! Gibt schönsten Hochglanz, färbt in der Nähe nicht ab! Verlangen Sie deshalb stets

KAVALIER

Ich richte jede Woche eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die von mir vertretene hervorragend leistungsfähige

Kunstfärberei und chem. Wäscherei

und bitte um Aufträge.

Neueste hochmoderne Farben.

Emilie Herion, Calw.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckeret ds. Blattes.

